

BLICKPUNKTE

● **Fahrradversteigerung der Gemeinde Hard für guten Zweck.** Eine Fund-Versteigerung von Fahrrädern durch die Gemeinde Hard findet am Freitag, 16. Oktober, um 19 Uhr statt. Die Fahrräder können ab 18.30 Uhr im Bauhof besichtigt werden. Versteigert werden Fahrräder, die länger als ein Jahr beim Fundamt Hard lagern und weder vom Besitzer noch vom Finder abgeholt wurden. Der Erlös wird sozialen Zwecken gestiftet.

● **Viehausstellung in Großdorf.** Eine Viehausstellung in Egg-Großdorf findet am Samstag, 10. Oktober, ab 10 Uhr bei Manfred Feuerstein im Außerdorf statt. Abends gibt es um 20.15 Uhr einen Bauernball im Landammannsaal mit der Kapelle „Öztaler Alpentornados“. Auch eine große Tombola mit vielen Preisen wird geboten.

Neue Entwürfe für L 200

Andelsbuch (VN) Der Ortsteil Bühel in Andelsbuch soll vom Durchzugsverkehr entlastet werden. Nun liegen drei neue Vorschläge vor: ●Ausbau und Umlegung der L 200, Bregenzerwälderstraße, auf 1,2 Kilometer Länge mit einer 50 Meter langen Grünbrücke; ●Ausbau der L 200 auf einer Gesamtlänge von 1,3 Kilometern und einer 135 Meter langen Tunnelumfahrung; ●Ausbau der L 200 auf einer Gesamtlänge von 1,2 Kilometern, mit einer Untertunnelung des Zentrums und Straßenabsenkung. Eine Entscheidung soll im Dezember fallen.

Ausfälle im Wasserwerk

Wolfurt (VN) Am Montag kam es in Wolfurt zu Druckabfällen im Wasserleitungsnetz. Grund dafür waren der Ausfall einer Grundwasserpumpe und eine Störung beim Hochbehälter Frickenesch. Derzeit arbeiten Mitarbeiter der Fa. Siemens und des Gemeindebauhofes an der Fehlersuche. Vermutet wird eine Stromschwankung als Auslöser.



„Chill n' move“ in Bregenz.

Projekt für Jugend startet

Bregenz (VN) „chill n' move“ ist in die neue Saison gestartet. Das mit dem Vorarlberger Kinderrechtepreis ausgezeichnete Projekt lockte in der vergangenen Saison über 550 Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren in die Bregenzer Sporthalle Weidach und verspricht auch für den Winter wieder eine Alternative für den Samstagabend zu werden. „chill n' move“ findet ab sofort bis 24. April jeden Samstag, außer in den Ferien, von 19.30 bis 24 Uhr in der Sporthalle Weidach statt.

VN-INTERVIEW: Landtagspräsident Gebhard Halder zieht Bilanz über seine 25 Landtagsjahre

Ein Abgang mit klaren Worten

■ **Präsident Halder leitet heute seine letzte Landtagssitzung – und zieht Bilanz.**

VN: Sie leiten heute Ihre letzte Landtagssitzung. Mit welchen Gefühlen?

Halder: Mit guten Gefühlen. Ich schaue mit Genugtuung auf 25 Jahre Landtagsarbeit zurück. Und ich freue mich auf die Arbeit, die mich erwartet. Das berühmte Pensionsloch sehe ich jedenfalls weit und breit nicht. Dort falle ich nicht hinein, sondern mitten in die Arbeit zwischen Kühen und Kälbern. Dank meiner acht Wochen alten Enkelin ist auch für Abwechslung gesorgt.

VN: Mit Ihnen scheiden heute 13 weitere Abgeordnete aus dem Landtag aus. Endet damit auch eine Ära?

Halder: Nein. Bei fast jeder Wahl gehen ein Drittel der Abgeordneten. Es findet also immer ein Wechsel statt. Daher beginnt auch mit jeder Periode wieder eine neue Ära. Und das ist in Ordnung so.

VN: Sie haben sich in Ihren 25 Jahren im Landtag oft kein Blatt vor den Mund genommen. Hat Ihnen das genützt oder geschadet?

Halder: Mir persönlich hat das immer genützt. Ich wollte aus meinem Herzen nie eine Mördergrube machen. Weder privat noch in der Politik. Und es ist mir immer gelungen, meine Meinung zu sagen. Ich bin den richtigen Weg gegangen.



Geht nach 25 Jahren im Landtag nun in Pension: Gebhard Halder (67) mit seinem Portrait, gemalt von Edgar Leissing.

(Fotos: VN/Hartinger)

VN: Wenn wir sagen, Sie waren in erster Linie Lobbyist für die Landwirtschaft, dürfte Sie das wohl freuen.

Halder: Ich bin im Herzen Bauer und Bauernvertreter geblieben, war fast 20 Jahre Landwirtschaftskammerpräsident. Diese Interessensvertretung habe ich in den Landtag mitgebracht. Die Folge waren harte Auseinandersetzungen, vor allem rund um den EU-Beitritt. Damals haben ja viele das Blaue vom Himmel versprochen. Wenn ich da nur an den späteren EU-Kommissar Fischler denke! Der hat immer gesagt, es werde nicht alles eintreten, was der Halder sagt. Dabei ist all das eingetreten, vor dem ich gewarnt habe. Eine der Spätfolgen ist, dass wir jetzt den schlechtesten Milchpreis aller Zeiten haben.

VN: Sie haben aus Ihrer Abneigung Fischler gegenüber nie einen Hehl gemacht.

Halder: Nein, habe ich nicht. Weil sich Fischler immer als der Bergbauer in Tirol mit der Mistkarre fotografieren lassen hat. Dabei habe ich ihn besser gekannt. Er war nicht der Bergbauer, er war Direktor der Landwirtschaftskammer. Er hat sich als jemand anderer verkauft. Das mag ich nicht.

VN: Was hat Sie denn am meisten gefreut?

Halder: Die Verantwortung, die ich als Bauernvertreter und dann auch als Klubobmann 1999 hatte. Damals wollte niemand so richtig Klubobmann werden. Mich aber hat das gereizt, ich habe gesagt: ‚Was soll das! Da bringen wir schon etwas weiter.‘ Da hat mir meine Lebenserfahrung genutzt. Wer die Landwirtschaft zwei Jahrzehnte vertritt, weiß genau: Der, der am lautesten schreit, ist nicht immer der Schwächste. Das lässt sich auf alle Bereiche übertragen.

Diese Abgeordneten scheiden heute aus dem Landtag aus



Dietmar Alge, ÖVP Gebhard Halder, ÖVP Gabriele Juen, ÖVP Walter Rauch, ÖVP Werner Reichart, ÖVP Stefan Simma, ÖVP Leopold Berchtold, SPÖ
Olga Pircher, SPÖ Werner Posch, SPÖ Elke Sader, SPÖ Fritz Amann, FPÖ Siegfried Neyer, FPÖ Hildtraud Wieser, FPÖ Karin Fritz, Die Grünen

AUS DER GESCHICHTE: Männerbund Schlaraffia feiert 150. Geburtstag

Rollenspiel mit ritterlicher Note

■ **In Prag erfunden, in Dornbirn nun Geburtstagskind: Schlaraffia feiert.**

THOMAS MATT
thomas.matt@vn.vol.at, ☎ 72/501-724

Dass seit 150 Jahren Männer in wachsender Anzahl von Oktober bis April wenigstens einmal die Woche in eine andere Rolle schlüpfen, will gefeiert werden. Denn sie tragen dann nicht nur lustige Hüte und bege-



Ritter Nimmimit, Kanzler der Dornbirner Schlaraffen.

nen einander ehrerbietig mit „Ihr“ und „Euch“, sie entwickeln auch ungeahnte Qualitäten: Der schüchternste Buchhalter wird im Schlaraffenreich zum Dichter. Klempner und Ärzte, Lehrer und Banker leben in ihren „Burgen“ ihre musische Seite aus. Das alles geschieht verpackt in ein Rollenspiel, dessen Spielanleitung 1859 in Prag so gut erfunden wurde, dass sie bis heute annähernd unverändert den Takt vorgibt.

Alles nur Persiflage

Schauspieler haben sich rund um Theaterdirektor Franz Thomé 1859 in diesem ritterlichen Rollenspiel eine zweite, persönliche Bühne erschaffen und machten sich quasi im Vorübergehen höchst vergnüglich über Titelsucht und Amtschimmel der Habsburgermonarchie lustig. Erfanden eigene Ämter und Hierarchien, schmückten einander mit fantasievollen Orden und Titeln, gaben ihren „Ober-schlaraffen“ absolute Macht in die Hand, nur um sie münzlich heiter in Frage zu



Nur wer diesen Orden trägt, darf das Spiel leiten.

stellen. Religion und Politik blieben an ihren Abenden tabu. Das ist bis heute so. Nur so hat Schlaraffia überleben können.

Heute zählt die Bruderschaft weltweit 10.500 Mitglieder in rund 300 Ortsvereinen. An die 2000 „Knappen, Junker und Ritter“ werden ab Freitag den Geburtstag ihrer ritterlichen Spielidee in Dornbirn feiern. Armin Bell, Manager der Kulturbühne Ambach und selbst begeisterter Schlaraffe, holte mit den drei Schlaraffenreichen in Feldkirch, Dornbirn und Bregenz das Jubiläumfest ins Land. Die drei Vorarlberger Vereine – allesamt Kinder der Zeit

rund um die Jahrhundertwende – zählen heute 126 Mitglieder. Sie erwarten Gäste aus Deutschland, der Schweiz und Österreich, aber auch aus Nord- und Südamerika und Südafrika.

Wortspiele

Und was geschieht an so einem Abend der Schlaraffen? Er bildet zunächst eine Gesellschaft ab. Mit Regierung und Volk. Mit „Obere“ und „Untere“. Aber rasch wird deutlich: Die vermeintlich Privilegierten halten sich nur so lange im Sattel, wie ihre Schlagfertigkeit die Einwürfe „von unten“ parieren kann. Das geschliffene spontane Wortspiel ist Grundlage der Abende, in deren Verlauf die Mitglieder Lyrik und Prosa, Gesungenes und Instrumentales zum Besten geben.

Und wenn was daneben geht? Macht nix. Niemand wird ausgelacht. Das verbieten die drei ideellen Säulen der Kunst, der Freundschaft und des Humors.

Dass Schlaraffia zwei Weltkriege überstand, verdankt sie den Vereinen in



Gäste anderer „Schlaraffenreiche“ werden in Bregenz mit gekreuzten Schwertern empfangen.

(Foto: Günter König)

der Schweiz und Amerika. Das harmlose Spiel war während der Nazizeit und in kommunistischen Diktaturen verboten. Papst Pius XI. untersagte 1935 den Katholiken, Schlaraffe zu werden. Aber eine Delegation aus Prag stimmte ihm um. „Hätte nicht viel gefehlt, und der Papst wäre selber Schlaraffe geworden“, schreibt Paul Hörbiger (Ritter Ziehar) in seinen Memoiren.

Am Freitag ab 19 Uhr und Samstag ab 18 Uhr feiern die Schlaraffen im Haus der Messe und im Messestadion Geburtstag. „Zum Wohl“ möchte man sagen, oder auf schlaraffisch: „Ehe!“



Der Hofnarrenstab wirft die Frage auf: Steckt nicht in jedem Menschen ein Quäntchen Narretei?